



An die Melanbogenbrücke zwischen Menden und Friedrich-Wilhelms-Hütte erinnert dieses Bild.



Die Wahnbachtalstraße in Siegburg, hier ausnahmsweise einmal einsam und ohne Autos.



Die Landschaften von Jürgen Schmitz wirken auf Betrachter aus der Region sehr vertraut.

# Zauberei mit Landschaft und Himmel

Der Siegburger Künstler knüpft subtile Verbindungen zwischen Bild und Betrachter

VON ANDREAS HELFER

**Siegburg.** Eine Reihe rot-weißer Begrenzungsposten, Hochspannungsmasten, ein mit alten Reifen abgedeckter Flachsilo am Wegesrand: All das sind Dinge, die ein Spaziergänger einfach übersehen würde. Sie sind zu vertraut und alltäglich, um noch wahrgenommen zu werden. Anders bei Jürgen Schmitz: Der Ma-

schen Menden und Friedrich-Wilhelms-Hütte. Erdracht hat er einem grau-matschigen Weg an einem Fluss entlang, doch auch der könnte sich bei Tauwetter an Bröl oder Agger entlang winden, der Anblick ist vertraut. In Ö gemalt hat er auch eine Baustellenabspernung vor einem Haus an der Siegburger Bergstraße. Es hat etwas Subtiles, wie Schmitz geschickt Verbindungen zwischen Bild und Betrachter knüpft.

Ihre Wirkung verdanken die Landschaften aber vor allem dem Licht, das Schmitz auf ihnen spielen lässt. In diesem Zwielicht lässt er einen Tag im Wald beginnen, dort eine dunkles Blau über einer Ebene dämmern. Ebenen, die bei Niederkassel oder Spich versieht er mit prächtigen Abendhimmeln mit Gelb-, Rot- und Brauntönen und dramatischen Wolkenformationen.

Gekonnt und stimmig führt er unten und oben zusammen. „Ich habe eine große Himmelsammlung auf dem Computer“, erzählt er. Seltener treffe er in der Natur auf eine schon fertige Komposition aus Landschaft und Himmel, dafür sorgt er im Atelier. „Mit dem Himmel kann man großes Theater zaubern.“ Bei Details seiner Bilder arbeite er aber mitunter wie ein Chirurg mit dem Skalpell.

Beliebte Motive, die er auch immer wieder auf Bestellung malt sind

„ Mit dem Michaelsberg muss man vorsichtig sein, sonst wird es kitschig

Jürgen Schmitz, Künstler

ler hat es in seinen Bildern auf solche Motive geradezu abgesehen, nutzt sie, um seinen Landschaftsbildern Tiefe zu geben, Vertikalen auf einen Horizont zu setzen oder denkbar unspektakuläre Szenarien spannend zu gestalten.

„Ein Viertel meiner Bilder sind frei erfunden“, erläutert er zwar, aber wer in der Region aufgewachsen ist, trifft in seinem Atelier an der Siegburger Rinststraße viele gute Bekannte: die besagten Hochspannungsmasten in den Siegaueen etwa oder die Melanbogenbrücke zwi-



Der Dom im Blick: Der Siegburger Landschaftsmaler Jürgen Schmitz bei der Arbeit in seinem Atelier.

Foto, Repros: Andreas Helfer

der Blick vom Drachenfels auf das Rheintal oder die Schienenstränge, die auf Hobenzollernbrücke und Kölner Dom führen. Manchmal macht gerade das, was fehlt, ein Bild interessant: der Zug, der eben nicht auf den freien Gleisen zu sehen ist, oder eine Landstraße, die ohne Autos noch einsamer wirkt.

Seine Tücken hat nach Schmitz' Ansicht der Michaelsberg: „Mit dem muss man vorsichtig sein, sonst wird es kitschig.“ Gleichwohl taucht das Wahrzeichen der Region natürlich auf einigen Arbeiten auf. Einen

sehr persönlichen Hintergrund hat in den 70er Jahren an der Kunstakademie in Düsseldorf, erstes Geld verdiente er als Kunstzeiher am Rhein-Sieg-Gymnasium in Sankt Augustin, doch dann kam ihm der Staat in die Quere. „Plötzlich hatte mich das Kreiswehrensatzamt am Haken“, erinnert er sich.

Doch er verweigerte den Dienst an der Waffe und schaffte es, seinen Job und den Zivildienst beim CVJM unter einen Hut zu bringen. Zunehmend stellte er fest, dass er mit der Malerei seinen Lebensunterhalt sichern konnte: „1982 sagte ich meiner Frau, ich mache nur noch Kunst.“ Jürgen Schmitz selbst spricht dabei nicht von fotorealistischer Malerei.

Hundert Bilder könne sich Interessierte Besuch in Schmitz' Galerie an der Siegburger Rinststraße, an-

sehen. „Das Bild findet seinen Besitzer, nicht andersherum“, ist er überzeugt. Seit einigen Jahren ist eine wechselnde Auswahl im Rheinhofhotel Dreesen in Bad Godesberg zu sehen, das Schmitz für Kurzaufenthalte schätzt. „Da bin ich sofort im Urlaub“, sagt er, obwohl das legendäre Hotel nicht weit entfernt sei. Mit anderen Galeristen, so wie früher, arbeite er nicht mehr zusammen. „Ich mache das allein, und es läuft sehr gut.“

www.juergen-schmitz.com

www.juergen-schmitz.com